



## Anschaffung mit Hindernissen

Es war ein regnerischer und stürmischer Tag, als ich morgens um fünf Uhr erwachte, da Martin, mein Freund wieder einmal vergessen hatte, seinen Wecker auszuschalten, als er zu seiner Geschäftsreise aufgebrochen war.

Wieder einzuschlafen schien aussichtslos, denn Mogli, unsere Katze wurde auch wach vom Wecker und wollte mich überreden aufzustehen und ihren Napf zu füllen. Als sie ihr unerträgliches, ausdauerndes Miauen endlich eingestellt hatte, kam sie zu mir ins Bett gekrochen und fühlte sich laut schnurrend wohl.

Letztendlich stand ich doch auf und beschloss, meinen Tag beginnen zu lassen. Ich schlurfte müde unter die Dusche und hoffte, mir mit dem nassen Wasser den Schlaf aus dem Körper zu spülen und als ich mir die Zahnbürste in den Hals steckte und einen Blick in den Spiegel tat und erschrak murmelte ich nur: „Ich kenn Dich zwar nicht, aber die Zähne putz ich Dir trotzdem.“

Als ich mich zum Kleiderschrank begab, um mich anzuziehen, zog ich meinen schwarzen Büstenhalter heraus und es kam, wie es kommen musste, es riss der Träger.

Da dieser Tag nichts Gutes verheißen wollte, beschloss ich, einen Stadtbummel zu machen, mir ein neues Wäschestück zu kaufen und mich mit einem guten Buch in ein Café zu setzen.

Mein Weg führte mich zuerst in die Wäscheabteilung eines Kaufhauses und ich konnte es kaum glauben, ich wurde auch gleich fündig.

Ich ging zur Kasse, doch die Verkäuferin ergriff die Flucht, als sie mich kommen sah.

Ich warf einen vorsichtigen Blick in einen Spiegel, doch ich konnte nichts Außergewöhnliches an mir erkennen, was Andere in die Flucht schlagen könnte. So steuerte ich auf eine Gruppe herumstehender Verkäuferinnen zu, die sich angeregt unterhielten.

Doch als ich sie erreicht hatte, verstreuten sie sich in alle Richtungen und da stand ich mit meinem schwarzen Büstenhalter in der Hand.

Als ich eine andere Verkäuferin entdeckte, nahm ich die Beine in die Hand und es war kaum zu glauben – ich war schneller und holte sie gerade noch ein, als auch sie vor mir flüchten wollte.

„Kann ich bitte bezahlen?“, fragte ich hoffnungsvoll.

So trottete sie missgelaunt in Richtung Kasse und ich folgte dicht an ihre Fersen geheftet.



An der Kasse angelangt, scannte sie den Preis ein, ich hielt ihr einen Schein hin, sie gab mir das Wechselgeld, und noch während ich es in meiner Geldbörse verstaute, war sie auch schon wieder verschwunden.

So stand ich da. In einer Hand meinen Geldbeutel, in der anderen den BH.

Eine Tüte hatte sie mir nicht gegeben.

Es war auch niemand zu entdecken, der mir eine hätte geben können.

Was nun?

Sollte ich mit meinen neu erstandenen Büstenhalter an den Trägern haltend aus dem Kaufhaus befördern, ihn an den Trägern über die Straßen Münchens tragen?

Die Mitarbeiter dieses Kaufhauses schienen nur für Anwesenheitszwecke bezahlt zu werden. Nicht, um zu arbeiten.

So griff ich über die Theke hinweg und griff selbst nach einer Tüte und beförderte mein Wäschestück hinein.

Doch noch, während ich auf den Ausgang zusteuerte, versperrte mir ein muskulöser Mann den Weg.

„Na, na, na, na!“, gab er von sich.

Er zog einen Ausweis des Sicherheitsdienstes hervor und beförderte mich mitsamt meinem schwarzen Büstenhalter in sein Büro.

Ich hätte ihn gestohlen, den schwarzen Büstenhalter, hat er behauptet.

Er hätte gesehen, wie ich an der Kasse stand, nach der Tüte griff und ihn darin verstaute.

Den Kassenzettel?

Den hatte die Kassiererin in der Kasse gelassen.

Es dauerte eine Zeit lang, als ich ihn davon überzeugte, einen Blick auf das Band der Überwachungskamera zu werfen und als er es dann doch tat, sah man mich erst zehn Minuten lang an der Kasse warten mit meinem schwarzen Büstenhalter in der Hand.

Letztendlich sah man doch die Kassiererin kommen, der ich mein Geld gab und die mich stehen ließ mit meinem Büstenhalter und dann hat sich zum Glück noch alles aufgeklärt und der Hausdetektiv entließ mich mit Tüte und Büstenhalter.

Auf ein Café und gutes Buch hatte ich nun keine Lust mehr. Es war inzwischen früher Nachmittag und mein Magen knurrte mich böse an.

So fuhr ich nach Hause und wusch mein edles neues Wäschestück auch gleich mit der Handwäsche heraus, damit ich ihn gleich am nächsten Tag tragen konnte.

Ich packte ihn in die Schleuder, räumte diese wieder aus, hängte die Wäsche aus, doch eines fehlte.

Mein neuer schwarzer Büstenhalter.



Ich stellte die Schleuder auf den Kopf, doch er kam nicht zum Vorschein, bis ich die Schleuder zerlegte und ihn zwischen Verkleidung und Schleudereinsatz endlich wieder fand. Zum Glück, denn noch einen solchen Kaufhausbesuch hätte ich nicht überstanden.

Abends kam meine Freundin mit ihrem neuen Familienmitglied, einem kleinen knuddeligen, süßen Hundewelpen.

Wir aßen, tranken Wein – und plötzlich wunderten wir uns über die verdächtige Stille. Nirgendwo war das Tier zu sehen.

Später fanden wir ihn, als er mitten in meinem Bett lag und uns glücklich mit seinen großen, unschuldigen Hundeaugen ansah. Und aus seinem Maul hingen die Überreste meines neuen Büstenhalters.

© Beatrice Voglrieder